

„Politiker müssen ihre Hausaufgaben machen“

ERSTELLT 26.11.06, 20:35h

Konrad Scherfer ist Professor für Medienwissenschaft an der Fachhochschule Köln und Leiter des Studiengangs Online-Redakteur. Mit ihm sprach Anneke Schaefer.

Frage: Um mit Bürgern in Kontakt zu treten, nutzen Politiker verstärkt das Internet. Schafft das mehr Demokratie?

Scherfer: Eigentlich ist es ein Teil des Polit-Marketings und keine Form von mehr Beteiligung. Es ist Teil des Geschäfts, die Neuen Medien einzusetzen. Ich würde nicht soweit gehen, das als „elektronische Demokratie“ zu bezeichnen.

Frage: Wie wirksam ist denn politische Kommunikation im Internet?

Scherfer: Gespräche über Politik finden in Foren oder über Weblogs, in Mailinglisten oder auf Webseiten politisch interessierter Menschen statt - unabhängig davon, was Politiker unternehmen, um sich im Internet zu vermarkten. Zu der Hoffnung nach mehr politischer Teilhabe durch das Internet muss man aber sagen, dass es bislang in unserem System noch keine grundsätzlichen strukturellen Verschiebungen gibt. Gewählt wird nach wie vor an der Urne.

Frage: Wie beurteilen Sie einen Chat mit Politikern?

Scherfer: Grundsätzlich finde ich das richtig und sinnvoll. Aber sie machen es auch, weil sie so Modernität ausstrahlen, also um zu zeigen, dass sie nicht die verstaubten Politiker sind, die da in ihrer Stube hocken, oder nur auf Marktplätzen reden. Außerdem findet in solchen Chats keine politische Argumentation im eigentlichen Sinne statt. Meistens stellt jemand eine Frage, und der Politiker antwortet. Das wird dann moderiert, sortiert, und es finden viele Steuerungsprozesse statt.

Frage: Also noch keine Revolution? Könnte die kommen?

Scherfer: Die Politiker sollten sich zuvörderst mit ihren Seiten Mühe geben, um hier eine webgerechte Form zu finden. Und erst recht bei Formen wie etwa Merkels Video-Blog. Das finde ich grundsätzlich gut, aber dürftig umgesetzt. Frau Merkel stellt sich hin und spult ihren Text ab. Das ist noch nicht mal fernsehgerecht und erst recht nicht webgerecht. Bevor man Überlegungen anstellt, ob wir eine neue Form von Demokratie im Internet haben, sollte man sich erstmal hinsetzen und seine Hausaufgaben machen.

Frage: Und was halten Sie von „Kontrollseiten“ wie „Abgeordnetenwatch“?

Scherfer: Das ist auf den ersten Blick eine spannende Geschichte. Ich habe zwar kein Mitleid mit den Politikern, aber es ist schon ein ganz schöner Aufwand, die zum Teil recht belanglosen Fragen zu beantworten. Gleichzeitig möchte aber keiner in dieser Rangliste schlecht da stehen, wenn er Fragen nicht beantwortet hat. Ich glaube nicht, dass wir dadurch etwas verändern, in dem Sinne, dass unsere Politiker eine bessere Politik machen oder ehrlicher werden.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1162484285601>

 SCHLIESSEN

Alle Rechte vorbehalten. © 2008 **Kölnische Rundschau**